in goldenen und silbernen Uhren, Ketten, Ringen u. s. w. und hatten einen Werth von angeblich 11,000 Mk.

Die internationale Fahrplankonferenz, an welcher Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Frankreich, die Schweiz, Belgien, Holland und Italien theilnehmen, begann in Stuttgart ihre Berathungen. Der Antrag Sachsens, fortan den Sommerfahrplan mit dem 1. Mai beginnen zu lassen, wurde abgelehnt. Als Ort der nächsten Konferenz im Januar 1891 wurde Berlin gewählt.

Die Ansiedelungskommission kaufte die 7890 Morgen großen polnischen Güter Slowikowo und Orchowo, die dem bisherigen polnischen Reichstagsabgeordneten Gracve gehörten, ferner von Herrn Lukomski das polnische Gut Wlechowo, überhaupt aus polnischen Händen im letzten Monat 16,831 Morgen.

Der erste Reichspostdampfer nach Ostafrika soll am 23. Juni Hamburg verlassen, und mit ihm wird sich der erste Vorsteher des neu zu errichtenden deutschen Postamts zu Sansibar, Postsekretär Stemhagen von Berlin, auf seinen neuen Posten begeben. Die für das Postamt nothwendigen Einrichtungsgegenstände sind bereits mit früheren Dampfschiffen nach Sansibar befördert worden. Gleichzeitig ist jetzt der Vertrag abgeschlossen, wonach in kürzester Frist ein Telegraphenkabel von Sansibar über Bagamoyo nach Dar-es-Salaam gelegt werden wird.

In Hirschberg (Schlesien), ist am 16. Juni bei der Wiederkehr des Sterbetages Kaiser Friedrichs ein sechs Meter hohes, aus Sandstein hergestelltes Zwei-Kaiser-Denkmal feierlichst enthüllt worden. Unter den wohlgetroffenen Brustbildern der beiden verstorbenen Kaiser liest man die bekannten Worte: „Ich habe nicht Zeit müde zu sein", und: „Lerne Leiden ohne zu klagen!" Auf einer blauen Marmortafel steht die Widmung: In dankbarer Treue gewidmet ihren beiden unvergeßlichen Kaisern Wilhelm I. und Friedrich III. von dem Militärverein Petersdorf unter Betheiligung der ganzen Gemeinde.

Wegen des Ueberfalls sozialistischer Zettelvertheiler in dem Dorf Blumenberg bei Berlin anläßlich der letzten Reichstagswahl haben die Ueberfallenen, im Ganzen 12 Personen, eine Entschädigungsklage gegen 9 Blumenberger Einwohner, darunter den Gemeindevorsteher und den Amtsvorsteher, angestrengt. Die Kläger verlangen Schadenersatz für die Zertrümmerung eines Kreuzers, für zerrissene Kleider, für Aerzte und Kurkosten u. s. w. Die Angelegenheit kam vorder ersten Civilkammer des Landgerichts Berlin II zur Verhandlung. Die Kläger vertrat der sozialistische Reichstagsabg. Rechtsanwalt Stadthagen. Auf Antrag des Vertreters der Beklagten wurde die Verhandlung schließlich vertagt. In derselben Angelegenheit soll auch ein kriminalrechtliches Verfahren schweben.

Oesterreich. Die bei den Wiener Pöbel-Excessen am 8. April in Neu-Lerchenfeld und Ottakring beschädigten Branntweinschänker wurden mit ihrem Gesuche um Entschädigung von Seite der Stadthalterei abweislich beschieden. Es soll nunmehr der Recurs an das Ministerium des Innern ergriffen werden.

Der sogenannte Sachsentag in Siebenbürgen, der in Hermannstadt tagte und von etwa 600 Theilnehmern besucht war, nahm einstimmig en bloc das Programm an, welches auf dem staatsrechtlichen Ausgleich von 1867 basirt ist, und dessen Hauptpunkte folgende sind: Anhänglichkeit an die Dynastie und das Vaterland, gerechte Handhabung des Nationalitätengesetzes und gemeinsames Zusammenwirken zur Hebung der landwirthschaftlichen und gewerblichen Interessen.

Ungarn. Der serbische Generalkonsul überreichte dem ungarischen Ackerbauminister eine Protestnote gegen das Schweineeinfuhrverbot. Die Note legt dar, es sei in Serbien kein einziger Seuchenfall amtlich festgestellt worden; das Einfuhrverbot widerspreche sowohl dem ungarischen Veterinärgesetz, als dem bestehenden Handelsvertrag. Das Verbot sei nicht als veterinäre Angelegenheit, sondern lediglich als Zollangelegenheit aufzufassen.

Im Budgetausschuß der österreichischen Delegation wurde der Okkupationskredit genehmigt. Minister Kallay konstatirt, daß seit 10 Monaten in gewissen auswärtigen Blättern eine äußerst vehemente Agitation stattfindet, welche sich nicht so sehr gegen Bosnien und die Herzegowina selbst, als gegen die Thatsache kehrt, daß Oesterreich in diesen Ländern steht. Bei den Angriffen wird in der Wahl der Mittel nicht wählerisch verfahren, um zu zeigen, wie schlecht und verwerflich die österreichische Verwaltung in Bosnien und wie wünschenswerth es sei, wenn diese Länder vom Drucke dieser unerträglichen Wirthschaft befreit würden. Trotz dieser publizistischen Agitation sei die dortige Lage eine vollkommen normale und zeige keine Spur irgend einer Alteration. Einen evidenten Beleg hierfür liefere die letzte Epoche anläßlich der großen montenegrinischen Auswanderung infolge von Mißernten. Auch in der Herzegowina gab es Mißernten und trotz der lebhaften Agitation fand doch keine nennenswerthe Auswanderung statt.

Im Heeresausschuß der ungarischen Delegation wiederholte der Kriegsminister, daß die Erhöhung des Friedenspräsenzstandes zwar unvermeidbar, aber die Frage noch nicht geprüft und kein Plan ausgearbeitet worden sei. Er könne daher über die Erhöhungszahl und die Kosten jetzt nichts mittheilen. Den Erklärungen der Blätter stehe er vollkommen fern. Nach einer entsprechenden Aeußerung des Ministerpräsidenten Szapary nahm der Ausschuß folgende Resolution an: Gegenüber der Erklärung des Kriegsministers, daß er für unvermeidlich halte, sich mit der Erhöhung des Friedenspräsenzstandes des Heeres zu befassen, legt der Ausschuß das größte Gewicht auf Berücksichtigung der Finanzlage und hat das Bedenken, daß die Erhöhung mit den gegenwärtigen finanziellen Verhältnissen des Landes kaum vereinbar ist. Der Ausschuß nimmt jedoch nicht Stellung, weil der Kriegsminister erklärt hat, daß die Frage noch nicht vorbereitet und kein positiver Plan vorgelegt worden ist.

Frankreich. Die Regierung ordnete die Errichtung eines Gesundheits-Grenzdienstes an der spanischen Grenze an wie 1885, wo die Einschleppung der Cholera verhindert wurde. Am 16. kamen in sechs Dörfern der Provinz Valencia 25 Erkrankungen und 13 Todesfälle vor.

Der Ministerrath genehmigte ein Dekret, durch welches den Landarbeitern nach 30jährigem Dienste Belohnungen ausgesetzt werden, und einen Gesetzentwurf über die Guterstheilung für Minderjährige.

Italien. Der Ministerpräsident Crispi hat sich über den Dreibund einem „höchst glaubwürdigen" Geschäftsmanne gegenüber folgendermaßen ausgesprochen: „Ich halte mehr als je am Dreibunde fest. Jetzt, nach Bismarck's Verschwinden, bin ich der älteste Bundesgenosse, und die Bundesleitung gebührt mir. Dank dem Dreibund ist Italien eine Großmacht, ohne welche man keinen Stein mehr in Europa umwenden kann. Vor dem Dreibunde dagegen war Italien ein Vasall Frankreichs, das uns befahl, was ihm beliebte, und uns auf jegliche Art ausbeutete. Die Franzosen waren die Herren bei uns, fortwährend warfen sie uns ihre Wohlthaten und Siege vor. Nichts war für die Bande unseres jungen Volkes unerträglicher und nichts ungeschickter. Wir haben den Dreibund geschlossen, um diesem Joche zu entgehen, und wir werden nie so thöricht sein, den Dreibund zu zerstören und zum französischen Bündnisse zurückzukehren, das uns wieder dem Einflusse der Pariser unterstellen würde; wir können uns sehr gut ohne Frankreich helfen. Die Deutschen liefern uns Alles, was wir brauchen, billiger und vortheilhafter als vorher die Franzosen; man sagt, wir bedürfen des französischen Geldes, um uns aus unseren Geldverlegenheiten zu ziehen, das ist nicht richtig, die Deutschen geben uns so viel Geld, wie wir brauchen zu billigem Zinsfuße."

Die Deputirtenkammer lehnte auf Befürworten des Kriegsministers den Antrag des Abg. Zalonini ab, durch frühere Beurlaubungen der ältesten Altersklassen im Militär Ersparungen von 4 Millionen zu bewerkstelligen. Ferner brachte der Deputirte Bonghi folgenden Antrag ein: In Gemäßheit ihrer bei früheren Fällen kundgegebenen Anschauungen und um denselben im Interesse der Finanzen, der Volkswirthschaft und der fortschreitenden Verminderung der Militär-Ausgaben der Staaten eine erhöhte Wirkung zu verleihen, fordert die Kammer die Regierung auf, mit allen Mitteln die Lösung aller zwischen den Nationen entstehenden Differenzen im Wege des Schiedsgerichts zu sichern und die Annahme des Schiedsgerichts, sei es durch allgemeine Verträge, sei es durch schiedsgerichtliche Klauseln, in Spezialverträgen feststellen zu lassen. Ministerpräsident Crispi erklärte, die Begründung des Antrages sei ihm zu sympathisch, als daß er denselben nicht zustimmen sollte; er beantrage, die Debatten hierüber nach Erledigung der dringendsten Gesetzentwürfe vorzunehmen. Der Antrag Crispi wurde angenommen.

Der Berliner Kaufmann Mertens verunglückte auf Capri durch einen Sturz von der Dachterrasse des Hotels Pagano. Mertens war sofort todt. Gegen den Gastwirth ist eine Anklage auf Fahrlässigkeit erhoben worden. — Man vermißt den Präfekten der Provinz Piacenza, den früheren Abgeordneten Gattelli. Derselbe war infolge zerrütteter Verhältnisse und des Verdachtes der Veruntreuung zur Einreichung seines Entlassungsgesuchs aufgefordert worden.

Die bei der Eisenbahn-Katastrophe von Potenza im vergangenen Jahre Verwundeten, sowie die Hinterbliebenen der bei derselben Verunglückten haben der Direktion der Mittelmeerbahnen einen Prozeß gemacht und beanspruchen einen Schadenersatz und ein Schmerzensgeld von zusammen 2½ Millionen Lire. Den Prozeß führen tüchtige Advokaten.

Spanien. Der Kongreß der konservativen Deputirten wird ein Amendement zum Budget einbringen, welches der Regierung vorschlägt, eine Revision des Zolltarifs eintreten zu lassen, um die nationale Industrie zu schützen, die Einnahme aus den Zöllen zu vermehren und die Beziehungen zu den fremden Mächten zu erleichtern.

Im Senat theilte der Justizminister mit, es hätten sich in Malaga einige Fälle des gelben Fiebers gezeigt. Man glaube, die Krankheit sei durch Dampfer aus New-Orleans eingeschleppt worden. Eine offizielle Bestätigung fehle noch. Die Aerzte sollen in den Auswürfen der in Pueblo de Rugat Erkrankten den Koch'schen Cholera-Bacillus erkannt und hiervon ihre Regierungen benachrichtigt haben.

Die Regierung verlieh dem Erfinder des elektrischen Unterseebootes, Peral, den spanischen Militärorden und den Adelstitel.

Schweiz. Der Bundesrath beauftragt bei den gesetzgebenden Räthen, dem Ingenieur Köchlin in Paris die Konzession für den Bau einer Eisenbahn von Lauterbrunnen auf die Spitze der Jungfrau zu ertheilen. Diese Pläne haben einen Tunnelbau im Auge. Die Züge sollen als Bolzen in diesem Doppeltunnel sich bewegen.

England. Der wegen des Mord-Attentats gegen den Richter Baestow in Nottingham zu zwanzigjähriger Zwangsarbeit verurtheilte deutsche Zahnarzt Hermann Arnemann hat sich im Kerker erhängt.

Der Posten eines Londoner Polizeipräsidenten gehört zu denjenigen, welche Niemand lange innehält. Mr. Monro hat seine Entlassung genommen, sodaß London binnen vier Jahren den dritten Polizeipräsidenten erhält. Auf wen die Wahl für das nicht beneidenswerthe Amt fallen wird, ist noch völlig ungewiß. Einen Stein des Anstoßes, welcher das Abschiedsgesuch Monros veranlaßte, hat der Minister des Innern, Matthews, nunmehr allerdings entfernt, indem er den von dem Polizeichef vorgeschlagenen Howard zum Hilfskommissar ernannt und die Ernennung seines eigenen Privatsekretärs, Ruggles Brise, welcher weder Polizeimann, noch Militär, noch Jurist ist, zurückgezogen hat. Ob damit aber die Möglichkeit gegeben ist, den sehr beliebten, wie tüchtigen und erfahrenen bisherigen Polizeichef im Amte zu erhalten, dürfte mehr als fraglich sein. Die Schutzmannschaft von London beantragt Erhöhung des Einkommens und Erleichterung im Dienste. Der Polizeipräsident Monro hat sich bereits ernstlich um die Erlangung dieser nicht unbilligen Forderungen bemüht, scheint aber im Ministerium des Innern auf einigen Widerstand gestoßen zu sein. Die Agitation der Schutzleute beschränkt sich übrigens nicht auf London, sondern hat sich, wie es bei den Lohnbewegungen in England zu geschehen pflegt, auch über die großen Provinzialstädte verbreitet. Auch in Newcastle haben die Schutzleute ihre Forderung schon bewilligt erhalten.

Schweden. Die Gesandten des Deutschen Reiches, Englands und der Vereinigten Staaten ersuchten im Auftrage ihrer Regierungen den König Oskar, kraft des 3. Artikels der Samoa-Konferenz einen Oberrichter der Samoainseln zu ernennen.

Rußland. Vor einiger Zeit wurde erwähnt, daß englische und amerikanische Delegirte zu dem internationalen Gefängnißkongreß in Petersburg sich mit der Absicht tragen, das sibirische Verbannungs- und Gefängnißwesen auf dem Kongresse zur Sprache zu bringen. Um die Ausführung dieser Absicht zu verhindern, hat die russische Regierung dafür gesorgt, daß in die Geschäftsordnung des Kongresses ein Paragraph aufgenommen wurde, welcher lautet: „Kein außerhalb des Programms stehender Antrag darf in der Versammlung ohne Genehmigung des Bureaus gestellt werden. Die Genehmigung des Bureaus ist auch nöthig zur Verlesung irgend welcher Denkschrift in der Versammlung. Sollten irgend welche unvorhergesehene Anträge gestellt werden, so ist es gestattet, ohne Prüfung den Uebergang zu den auf der Tagesordnung stehenden Fragen zu verlangen."

Auch in der Ausstellung des internationalen Gefängnißkongresses in Petersburg haben die französischen politischen Sympathieen für Rußland Ausdruck erhalten. Man bemerkt nämlich folgende prächtig eingerahmte Inschrift: „Internationaler Gefängnißkongreß in Petersburg. Die Delegation in Frankreich ist glücklich, dem gastfreundlichen Rußland die Gefühle der Anerkennung mit den ehrerbietigsten Wünschen für seinen erhabenen Souverän und das große Vaterland auszusprechen." Im Rahmen befindet sich das russische Reichswappen mit den französischen Farben. Bei der Eröffnung der Ausstellung fesselte diese Inschrift die allgemeine Aufmerksamkeit. Auch wurde in der Rede des französischen Delegirten Herbette jene Stelle bemerkt, an welcher er sagt, Rußland verbreite die Aufklärung. (!)

Türkei. Die Nachrichten aus Kreta lauten ernst. Der Kopf des von einem türkischen Offizier getödteten Christen, der nur seine Schwester gegen dessen Rohheiten schützen wollte, wird in den Dörfern herumgetragen, um die Bevölkerung aufzustacheln.

Serbien. Der deutsche Reichskanzler Caprivi hat das Ansuchen der serbischen Regierung, für den direkten Import von serbischen Schweinen nach Deutschland dieselben Begünstigungen zu gewähren, wie sie dem ungarischen Borstenvieh für den Export nach Deutschland zugestanden wurden, vollständig abgelehnt, da die veterinärpolizeilichen Hindernisse allein schon genügen, um den Eintritt in Unterhandlungen hierüber von vornherein unmöglich zu machen. Der deutsche Gesandte in Belgrad hatte den Auftrag, diese endgiltig ablehnende Antwort dem serbischen Minister des Auswärtigen mitzutheilen.

Griechenland. Der Herzog von Sparta wird den Diensteid als Regent für die Dauer der Abwesenheit des Königs leisten.

Amerika. Der Senat genehmigte die Silbervorlage in der von der Repräsentantenkammer beschlossenen Fassung mit mehreren Amendements. Die Vorlage geht nunmehr an ein aus Mitgliedern der Kammer und des Senats zusammengesetztes Komitee zurück.

Der Premierminister von Neufundland, Sir William Whiteway, ist dieser Tage über die Neufundländer Angelegenheit interviewt worden. Er ging sehr gerne auf die Gelegenheit ein, seine Ansichten durch die Presse verbreitet zu sehen und erklärte, eine englische Regierung, welche die unberechtigten Forderungen Frankreichs, in den neufundländischen Gewässern Souveränetätsrechte auszuüben, unterstütze und die berechtigten Klagen der kühnen Fischerbevölkerung unbeachtet lasse, werde sich keine Stunde auf der Insel halten können. Die gegenwärtige Politik dieser Regierung dürfe nicht länger anhalten. Es gebe für Neufundland eder Englands einen vierfachen Ausweg: Abkauf des angeblichen Rechts Frankreichs, an der Süd- und Westküste zu fischen und einzupökeln; Schiedsgericht; Anschluß an die Vereinigten Staaten von Amerika; Krieg. Vorläufig beschränken sich die Einwohner darauf, die Franzosen an der Erwerbung von Köder zum Fischfang zu hindern, aber in allernächster Zeit müsse England einen durchgreifenden Entschluß fassen, wenn ein völliger Bruch zwischen Neufundland und dem Mutterlande vermieden werden solle. Eine schiedsrichterliche Entscheidung habe wenig Aussicht, da Frankreich sich einem ungünstigen Urtheil schwerlich unterwerfen dürfte. Krieg sei möglich, aber unwahrscheinlich, am zweckmäßigsten scheine der Anschluß an die Vereinigten Staaten. Indessen wolle man der englischen Regierung noch kurze Zeit zur Ueberlegung lassen. Sir Whiteway sprach sich, wenn man die in Betracht kommenden Machtverhältnisse erwägt, wohl etwas allzu kategorisch aus. Hierfür spricht auch die über Toronto nach England gelangte Mittheilung, daß die Einwohner Neufundlands zu Hunderten auswandern, da die Einmischungen der französischen Beamten ihnen unmöglich machen, ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Immerhin ist die Angelegenheit eine kitzliche, und wenn man bedenkt, daß, abgesehen von dieser Frage, England gegenwärtig noch im Orient, in Centralasien, in Egypten, im Sudan, in Birmah, Südafrika, der Behringsstraße und in Ostafrika in mehr oder weniger ernste und wichtige Angelegenheiten verwickelt ist, so bekommt man den Eindruck, daß das auswärtige Amt dieses Reichs gegenwärtig mehr als hinreichend belastet ist. Lord Salisbury, der Träger des genannten Amtes, besitzt an dem letzteren wahrlich keine Sinecure, und dazu kommen jetzt noch innere Schwierigkeiten. Ein geplagterer Staatsmann dürfte kaum auf Erden sein.

Frank Warren, ein Handelsreisender in guten Umständen in Elmira (New-York) wurde von seinem fünfzehnjährigen Sohne erschossen. Warren stritt mit seiner Frau und näherte sich ihr in einer Weise, daß der Sohn glaubte, er wolle seine Mutter schlagen. Er ergriff ein auf dem Pulte seines Vater liegendes geladenes Pistol und feuerte. Mutter und Sohn warfen sich weinend auf den Leichnam und die Polizei mußte den Sohn ohnmächtig fortschleppen.

Nahe Cleveland, Ohio, stieß ein Personenzug mit einer Lokomotive zusammen. 40 Personen wurden verwundet und 6 getödtet. Ein Wagen wurde völlig zertrümmert und ein anderer gegen das Häuschen eines Weichenstellers geschleudert. Der Weichensteller, welcher sich in demselben befand, wurde getödtet.

Ein grauenhaftes Unglück hat sich in Cleveland (Unionsstaat Ohio) während der Produktion des Seiltänzers Rizona ereignet. Der Akrobat hatte das Seil hoch über eine Schlucht spannen lassen. Ein großer Theil des Publikums hatte, um den Exerzitien des Seiltänzers besser folgen zu können, die Brücke occupirt, welche die Schlucht überspannt. Plötzlich wurde ein furchtbarer Krach hörbar, in welchen sich gellende Entsetzensschreie mischten. Die Pfeiler der Brücke waren aus bisher noch nicht aufgeklärter Ursache eingestürzt. Unter der zersplitterten Eisenkonstruktion lagen zweihundert Menschen in wirrem Durcheinander. Zehn Personen waren sofort todt geblieben. Vierzig Menschen erlitten schwere Verletzungen durch die geborstenen Eisenbestandtheile. Der Anblick der Opfer war entsetzlich. Einer jungen, bildhübschen Frau, die zwei Stunden vor Beginn der Akrobaten-Vorstellung in der Kirche getraut worden war, hatten die stürzenden Trümmer beide Füße weggerissen. Ihrem jungen Ehemanne war der Kopf weggerissen worden.

Kunst und Wissenschaft.

† **Königl. Hofoper.** Vor überfülltem Hause und in Anwesenheit Ihrer Majestäten des Königs und der Königin ging gestern Rich. Wagner's „Tannhäuser" in der neuen Bearbeitung, wie sie für die ersten Aufführungen der Pariser Großen Oper (1861) geschaffen wurde und dazu in neuer Rollenbesetzung und vollständig neuer Inszenirung und Ausstattung in Szene. Der Eindruck dieser Neuinszenirung war in Allem ein ganz außergewöhnlicher und fesselnder. Am unmittelbarsten und nachhaltigsten berührten zunächst die beiden ersten Szenen des 1. Aktes, welche eine fast durchgängig neue musikalische Fassung erfahren und eine dekorative, kostümliche und szenische Verbesserung erhalten, die die früheren bei Weitem übertreffen. Was hier als „Venusberg" geschaffen wurde, reiht sich dem Vollkommensten und Effektvollsten an, was Bühnen ersten Ranges nur immer zu bieten vermögen. Die überraschend schönen und blendenden Dekorationen, die kecken und duftigen Kostüme, die maschinellen und szenischen Einrichtungen, die choreographischen Arrangements, die prächtigen Lichteffekte, nicht minder das Erscheinen und Verschwinden von plastischen und natürlichen Bildern und Gestalten ist so farbenreich und blendend, so fesselnd und packend, als ob man einem der schönsten und verführerischsten Märchen, einem Traumgebilde voller Duft und Poesie zu lauschen hätte. Prächtig wirkt die offene Verwandlung in das Wartburgthal, und der Schlußeffekt des Bildes, ein ganzer großer Jagdtroß mit Pferden und Hundemeuten, Falkenträgern rc., ist das Lebendigste und Packendste, was man auf einem Theater sehen kann. Gleich der erste Akt wirkte derartig, daß es zu mehr als einem halben Dutzend stürmischen Hervorrufen kam und Rufe nach Hofrath Schuch laut wurden. Aber auch alles Andere ist mit großer Sorgfalt, hohem künstlerischen Verständniß und ohne Rücksicht auf Kosten behandelt. Alles vereinigte sich mit den neuen musikalischen Vervollkommnungen zu einem Gesammteindrucke, der einen wahren Monstrebeifall hervorrief und die Aufführung zu einem theatralischen Ereigniß gestaltete. Wie vorauszusehen war, schuf Frl. Malten mit ihrer Venus eine Verkörperung von großer und ganzer Wirkung. Die Partie in ihrer neuen Bearbeitung liegt ihren Prachtmitteln ausgezeichnet und scheint wie für sie geschaffen. Die breiten Cantilenen in ihrem sinnlichen und bestrickenden Reize, die deklamatorischen Feinheiten, der dramatische Gehalt der Rolle kamen zur vollsten Geltung und erhoben in solcher Darstellung die Partie der Venus zu einer Hauptrolle der Oper. Daß die äußere Erscheinung Frl. Malten's dazu ganz den Intentionen des Dichter-Komponisten entsprach, bedarf keiner besonderen Betonung. Herr Stritt war ein Tannhäuser vom Scheitel bis zur Sohle und wenn auch der Schwerpunkt der Leistung in der schauspielerischen Wiedergabe lag, so hatte er doch auch als Sänger Momente von großem und nachhaltigem Eindruck. Frl. Wittich und Herr Scheidemantel sangen ihre gewohnten Partien Elisabeth und Wolfram mit trefflichem Gelingen und alle übrigen Neubesetzungen gaben sich der prächtigen Aufführung entsprechend lobenswerth und befriedigend. Leiter der Vorstellung war Herr Generalmusikdirektor Schuch und ihm und der Königl. Capelle gebührt gewiß nicht der kleinste Theil des gestrigen großen und seltenen Erfolges. Seit einer langen Reihe von Jahren hat keine Novität eine ähnliche glänzende und wohlverdiente Aufnahme gefunden, wie die gestrige Aufführung des neugeschaffenen „Tannhäuser" und ganz Dresden und Alles, was sich hier an Fremden und Kunstfreunden zusammenfindet, wird diese neueste künstlerische That der Königl. Hofoper nicht nur kennen lernen wollen, sondern als eine der vollendetsten Wagner-Darstellungen kennen lernen müssen. Die zweite Aufführung ist für nächsten Sonntag angesetzt. Interessenten werden gut thun, sich bei Zeiten ihre Plätze zu sichern.

Herrmann Starcke.

† Im Residenztheater wiederholt heute das Berliner Schauspiel-Ensemble das effektvolle, mit großem Beifall aufgenommene Schauspiel „Eva" von Voß. Als nächste Novität bereitet Direktor Mauthner den vieraktigen Schwank „Sie wird geküßt" von Eichstruth-Anderten vor. Die neue Komödie dürfte nächsten Sonntag zum ersten Male in Szene gehen.

† Nach einer Berliner Meldung ist Herr Emil Drach, welcher aus dem Verbande des Berliner Theaters scheidet und sich der Gastspielthätigkeit zu widmen gedenkt, von der Königl. Generaldirektion eingeladen worden, im Königl. Schauspielhaus von Mitte August bis Mitte September in den hervorragendsten Rollen seines Repertoires aufzutreten.

† Den Besuchern der „Flick und Flock"-Vorstellungen im Königl. Schauspielhause hat immer ganz besonders ein Couplet unseres Hofschauspielers Emil Schubert „Nach Afrika, nach Kamerun" rc. gefallen und mehrfach ist die Nachfrage nach dem Urheber dieser drastisch komischen Einlage laut geworden. Das Couplet hat den schlagfertigen und witzigen Possendichter W. Mannstädt zum Verfasser, bekannt durch eine Anzahl sogenannter „Jubiläums-Possen", welche im Berliner Adolph-Ernst-Theater gewöhnlich 100 und mehr Aufführungen erlebten.

†. Die Berliner „Börsenzeitung" berichtet: Wie eine uns aus bester Quelle zugehende Mittheilung besagt, haben sämmtliche Mitglieder des sog. Extra-Chors im Königl. Schauspielhause vorgestern die Kündigung für den 15. September erhalten. Es werden durch dieses immerhin überraschende Vorgehen, dessen Gründe ökonomischer Natur sein sollen, unter Anderem auch Leute betroffen, die jenem Chor länger als dreißig Jahre angehörten und daher wohl etwas Rücksicht verdient hätten. Es ist sicherlich sehr lobenswerth, wenn sich an leitender Stelle nunmehr die Anschauung Bahn bricht, daß der recht hohe Etat der Kgl. Schauspiele eingeschränkt werden könne und müsse, der Hebel dürfte aber an ganz anderen Stellen mit weit mehr Erfolg angesetzt werden können und ohne daß die Leitung dadurch den Vorwurf der Nigorosität auf sich laden würde.

† Hofopernsängerin Frau Pauline Schöller tritt mit Ende September 1890 aus dem Verbande der Münchner Königl. Hofoper.

† Im Atelier des hiesigen Bildhauers Herrn Friedrich Offermann (Blumenstr.) war in diesen Tagen das vollendete Modell einer „Kleopatra" ausgestellt, welche noch mehrfach von sich reden machen dürfte. Der Künstler stellt die egyptische Königin auf ihrem Throne sitzend dar im Begriff, aus dem neben ihr stehenden Fruchtkorbe die Giftschlange aufzunehmen. Das Werk ist edel und stilvoll gedacht und componirt, die Formengebung von großer Schönheit und Fülle und die originelle Behandlung des Beiwerks verleiht dem Werke einen besonderen Reiz, der in der Marmor-Ausführung zu sehr interessanter Wirkung gelangen dürfte. Diese „Kleopatra" gehört zu den besten Arbeiten auf dem Gebiete der Bildhauerei, welche Dresden in den letzten Jahren hervorgebracht hat.

† In unserem lieblich und reizend gelegenen Kurort Schandau regt sich dieses Jahr die Concertlust ganz außergewöhnlich. Bereits Mitte Juli findet im Kurhaussaal des Herrn Sendig ein Künstler-Concert unter Leitung des Herrn Hermann Franke statt. Herr Franke, ein vortrefflicher Violinvirtuos, wird im Verein mit ersten Dresdner Künstlern ein Kammermusik-Concert, dem noch gesangliche Leistungen hinzugefügt werden, zur Aufführung bringen. Das hiesige Publikum und die hier weilenden Kurgäste bringen dem Unternehmen ihre ganzen Sympathieen entgegen.

* Wer München kennt, kennt auch das alte „Nebiweib", das seit Jahren gegenüber dem Hofbräuhause saß. Letztige verkaufte und wegen angeblicher Armuth eine Unterstützung von der Armenpflege genoß. Sie ist vor Kurzem gestorben und hinterläßt nahezu 23,000 Mk. baares Geld, das im Strohsack gefunden wurde. Eine berechtigte Eigenthümlichkeit der alten Dame war es zu ihren Lebzeiten, sobald Fremde, die sie mit scharfem Blick sofort erkannte, auf die Krüge der sich Entfernenden loszustürzen und den etwa vorhandenen Rest begierig hinabzustürzen; bei den Einheimischen wäre dies allerdings überflüssig gewesen.

SLUB
Wir führen Wissen.